

Vorwort zur dritten Auflage.

Als ich den langjährigen, treuen Freund Chamisso's, den im Jahre 1849 verstorbenen Hitzig kurze Zeit vor seinem Tode besuchte, übergab er mir außer andern Chamisso betreffenden Papieren auch einige Blätter, welche Notizen über diesen enthielten, die er wahrscheinlich bei einer neuen Auflage des Lebens und der Briefe hatte benutzen wollen. Ich darf daher die Besorgung der gegenwärtigen Ausgabe, welche ich auf den Wunsch der Familie Chamisso's, der ich selbst durch meine Frau angehöre, und der Verlags-handlung übernommen habe, gewissermaßen als ein Vermächtniß Hitzig's betrachten. Ich werde in wenig Worten über die Art Rechenenschaft geben, wie ich den mir gewordenen Auftrag ausgeführt habe.

Zuvörderst habe ich die vier ersten Bände sorgfältig durchgesehen und einige Fehler entfernt, welche theils übersehen worden waren, theils in die späteren Ausgaben der Gedichte sich eingeschlichen hatten. Der Text der letzteren ist nach der letzten von dem Dichter besorgten Ausgabe unter sorgfältiger Benützung der früheren und seiner Handschrift gegeben worden. Zwei Gedichte, die fast gleichzeitig mit der vierten Auflage (von 1837) im Taschenbuch der Liebe und Freundschaft erschienen und noch nicht in die Sammlung aufgenommen worden wären, (die Liebesprobe und das Auge) schienen in einer Ausgabe der Werke nicht fehlen zu dürfen; die Aufnahme

dreier anderen noch ungedruckten (die Braut und die Weiber von Winsperg) wird hoffentlich keiner Rechtfertigung bedürfen, zumal die des letzten (Mahnung Bd. 2 S. 9), das Chamisso kurz vor seinem Tode niedergeschrieben hat.

Was die beiden letzten Bände anlangt, so habe ich alle Briefe, deren Originale ich erlangen konnte, sorgfältig mit diesen verglichen und einige Ungenauigkeiten und Fehler berichtigt, welche sich in den beiden vorigen Ausgaben fanden*). Die Orthographie der Originale habe ich jedoch nicht hergestellt, da sie höchst ungleich, zuweilen ganz vernachlässigt war. Chamisso selbst lag an der Rechtschreibung der einzelnen Worte nicht sehr viel, nur wünschte er, daß dieselbe ebenmäßig beobachtet werde; es ist daher die von ihm in den ersten Bänden eingeführte auch in den Briefen durchgeführt worden.

Aber auch durch einiges Neue konnte ich diese Bände bereichern. Reiche noch nicht benutzte Materialien bot der Nachlaß Chamisso's, namentlich die sehr umfangreiche Korrespondenz mit seiner Familie, in der sich unter andern zahlreiche Briefe an seine Brüder aus den Jahren 1797 bis 1802 finden. Aus diesen habe ich die Jugendgeschichte ergänzt und berichtigt; ferner habe ich mit Hülfe der Notizen, die ich in den Briefen seiner Geschwister und in zwei Briefjournalen aus den Jahren 1806 und 1810 bis 1812 fand, die chronologische Ordnung der Briefe aus den Jahren 1806 bis 1812 hergestellt**). Die kurzen, den einzelnen Lebensabschnitten vorausgeschickten Uebersichten (nur zum Theil aus den frühern Ausgaben beibehalten), so wie einzelne erläuternde Bemerkungen werden dem Leser der Briefe als ein Mittel zur Erleichterung des Verständnisses nicht unwillkommen sein.

Besonders aber schien das dritte Buch des Lebens nach zwei Seiten hin einer Erweiterung zu bedürfen: es fehlte darin eine Schilderung von Chamisso's Familienleben und

*) Auslassungen sind durch zwei oder mehrere Striche angedeutet.

***) Alle Angaben des Tages und Jahres, welche nicht von Ch. selbst herrühren, sind in [] eingeschlossen, eben so alle Ergänzungen und erklärende Zusätze in dem Text der Briefe.

seiner eigentlichen Berufsthätigkeit; keines von beiden dürfte sich aus den von Hitzig mitgetheilten Briefen hinreichend erkennen lassen, und doch waren gerade Haus und Beruf der Boden, in dem Chamisso's dichterische Schöpfungskraft wurzelte. Für eine kurze Darstellung seiner Wirksamkeit im Amt und für die Wissenschaft fand sich in der Korrespondenz mit seinen Berufsgenossen und in dem Aufsatz seines Freundes von Schlechtendal (in der *Linnäa* Bd. 13) mehr als hinreichender Stoff; noch reichern aber bot der Briefwechsel mit seiner Frau, um eine Schilderung seines Lebens mit den Seinen — dessen, was er selbst seines Lebens Herz und Kern nannte — mit seinen eigenen Worten geben zu können. Die wenigen in der ersten Ausgabe Bd. 6. S. 79 bis 87 über die Zeit von 1821 bis 1836 mitgetheilten Notizen sind bei der Zusammenstellung der betreffenden Abschnitte gewissenhaft benutzt worden; eine Ergänzung des alten Textes durch Einschaltungen und Anmerkungen erwies sich als unzumuthig; sie würde diesen Theil des Buches ungenießbar gemacht haben. Von dem aber, was Hitzig über Chamisso in der Charakteristik mitgetheilt hat, etwas wegzulassen — obgleich ich mich keineswegs mit Allem einverstanden erklären möchte — habe ich um so mehr Bedenken getragen, je mehr ich bei der Durchsicht des Nachlasses und bei der gegenwärtigen Arbeit Gelegenheit hatte zu erkennen, was Hitzig Chamisso gewesen, welche Liebe und Treue er ihm bewährt, und mit welcher Innigkeit und Dankbarkeit Chamisso an dem Freunde hing.

Den im sechsten Bande enthaltenen Briefen habe ich einige an Trinius, den kleinen prosaischen Schriften den Aufsatz über malayische Volkslieder hinzugefügt, dagegen den Brief von Z. Werner, der Chamisso nie nahe stand, um Raum zu gewinnen, weggelassen.

Die chronologische Uebersicht ist eine Zugabe zur Lebensbeschreibung, die besonders dazu dienen dürfte, die Beziehungen, in welchen die Dichtungen zu dem Leben des Dichters standen, anschaulicher zu machen; verweist er doch selbst am Ende der Reisebeschreibung als auf eine Fortsetzung seine Freunde auf das Buch seiner Gedichte, in dem er zu eigener

Lust die Blüthen seines Lebens sorgfältig eingelegt und aufbewahrt habe.

Möge denn, was ich zu bieten vermochte, freundlich von den Freunden des Dichters aufgenommen, möge wenigstens die Liebe erkannt werden, mit der ich mich der Arbeit unterzogen.

Plauen, am 10. August 1852.

Friedrich Palm.